

## Veranstaltungsort Kontakt

Klinik und Poliklinik für  
Psychiatrie und Psychotherapie  
Haus 25, 1. Etage, Raum 245  
Universitätsklinikum Dresden  
Fetscherstraße 74  
01307 Dresden

Daniela Jany  
Tel.: 0351-458-2760  
Fax: 0351-458-4324  
Email: daniela.jany@  
uniklinikum-dresden.de



### Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Sie erreichen das Universitätsklinikum mit den Straßenbahnlinien 6 und 12 (Haltestellen Augsburger Straße und Universitätsklinikum) sowie mit der Buslinie 64 (Haltestellen Universitätsklinikum und Pfortenhauerstraße).

## Veranstaltungsbemerkungen

Die Veranstaltung wird von der Sächsischen Landesärztekammer zertifiziert.

Für die vertragliche und finanzielle Abwicklung dieser Veranstaltung zeichnet die Carl Gustav Carus Management GmbH verantwortlich:  
[www.carus-management.de](http://www.carus-management.de)

Mit freundlicher Unterstützung von  
Servier Deutschland GmbH



# Universitätsklinikum Carl Gustav Carus

DIE DRESDNER.



## 13. Dresdner Depressionsgespräche

Klinische Visite am Uniklinikum

Wissenschaftliche Leitung  
Prof. Dr. Dr. Michael Bauer

Direktor, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie  
und Psychotherapie



Mittwoch,  
07. September 2016

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, Sie zu den *13. Dresdner Depressionsgesprächen und Klinischen Visite* ins Universitätsklinikum einladen zu dürfen.

Mit Frau Dr. Kunze aus Carolabad und Herrn Privatdozent Dr. Bergemann aus Rodewisch sprechen zwei ausgewiesene regionale Experten zum Thema „Behandlung psychischer Erkrankungen in Schwangerschaft und Postpartalperiode“.

Psychische Störungen zählen zu den häufigsten Erkrankungen in der Peripartalzeit (d.h. während der Schwangerschaft und nach Entbindung). Sie treten hier entweder als Neuerkrankung auf, als Wiedererkrankung bei früheren peripartalen Episoden oder als peripartale Episoden bei psychischen Störungen, deren Erstmanifestation und Wiedererkrankungen auch außerhalb dieser Periode liegen können. Den größten Raum nehmen dabei depressive Störungen und Angsterkrankungen ein.

Frauen mit rezidivierenden psychischen Erkrankungen setzen sich oft sehr differenziert mit ihrem Kinderwunsch auseinander. Dabei steht meist wie bei der ärztlichen Beratung die Sorge um mögliche Auswirkungen der als Rezidivprophylaxe erforderlichen Medikation auf das Kind im Vordergrund, was nicht selten zum Absetzen der Psychopharmaka führt. Weniger werden die Auswirkungen einer Schwangerschaft auf den Verlauf der Erkrankung berücksichtigt, noch seltener ist die Planung präventiver Maßnahmen zur Rezidivprophylaxe nach der Entbindung.

Die Behandlung einer schwereren psychischen Störung in der Peripartalzeit gehört zu den ausgesprochen anspruchsvollen klinischen Tätigkeiten. Innovative stationäre Versorgungskonzepte Mutter-Kind zur Depressionsbehandlung gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung. Viele Frauen bevorzugen nicht-medikamentöse Therapien, obwohl das Risiko für Fehlbildungen und postnatale Komplikationen bei vielen Psychopharmaka bei mittelschwer bis schwer erkrankten Frauen insgesamt als vertretbar einzuschätzen ist. Grundsätzlich gilt es das Risiko einer fötalen Schädigung durch eine medikamentöse Behandlung mit den Risiken durch eine unbehandelte, schwere psychiatrische Erkrankung (u.a. Psychosen, Suizidalität, bipolare Störungen) abzuwägen. Beim Einsatz von Psychopharmaka in der Schwangerschaft muss allerdings nicht nur die potenzielle Gefährdung des Kindes durch teratogene Medikamenteneffekte Beachtung finden, sondern auch fetotoxische Effekte im Sinne von Schwangerschafts- oder peripartalen Komplikationen und mögliche Langzeitfolgen.

Auf die Diskussion mit Ihnen zu diesen wichtigen Fragen, die immer wieder von Klinikern und niedergelassenen Kolleginnen/Kollegen gestellt werden, freuen wir uns. Nutzen Sie die Expertise der Referenten für Ihre klinische Praxistätigkeit – wir freuen uns sehr auf Ihr Kommen.



Mit herzlichen Grüßen, Ihr

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Michael Bauer  
Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie  
und Psychotherapie

#### 17:30 Uhr Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Michael Bauer

Direktor, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie,  
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus

**Begrüßung und Moderation**

#### 17:45 Uhr Priv.-Doz. Dr. med. Dr. rer. pol. Dipl.-Psych. Niels Bergemann

Ärztlicher Direktor, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Sächs. Krankenhaus f. Psychiatrie u. Neurologie Rodewisch

**Pharmakotherapie der Depression in Schwangerschaft und Postpartalzeit**

#### 18:45 Uhr Dr. med. Johanna Kunze

Chefärztin, Celenus Klinik Carolabad, Med. Rehabilitationszentrum für Psychotherapie, Psychiatrie und Psychosomatik

**Innovative stationäre Versorgung Mutter-Kind zur Depressionsbehandlung mit kasuistischer Vorstellung**

#### 19:30 Uhr Diskussion

#### 20:00 Uhr Ende der Veranstaltung, Imbiss



Frau Dr. med. J. Kunze arbeitet seit 2012 als Chefärztin an der Celenus Klinik Carolabad in Chemnitz – einem Rehabilitationszentrum für Psychotherapie, Psychiatrie und Psychosomatik. Unterschiedliche Facetten affektiver Erkrankungen bilden einen großen Teil der thematischen Schwerpunktbehandlung der zu rehabilitierenden Patienten.

Ein spezielles Angebot stellt die Behandlung von psychisch erkrankten Müttern und deren Kindern dar. Etabliert wurde ein ambulantes, teil- und stationäres Angebot für Schwangere und "junge Mütter" mit psychischen Erkrankungen, um diese innerhalb eines innovativen integrierten Versorgungsmodells individuell und zeitnah behandeln zu können. Erfahrungen auf diesem Gebiet sammelte Frau Dr. Kunze bereits in ihrer Zeit als Oberärztin an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Dresden zwischen 2007 und 2011. Dort etablierte sie eine Sprechstunde zur pharmakologischen Beratung und Behandlung von schwangeren und stillenden Frauen mit psychischen Erkrankungen und konnte in ihrer Funktion als leitende Ärztin der Station für affektive Erkrankungen Mütter und deren Kinder akut versorgen. Frau Dr. Kunze ist aktives Mitglied in mehreren Vereinen, die sich mit der o.g. Schwerpunktthematik auseinandersetzen.



Nach dem Studium der Psychologie in Landau/Pfalz und Tübingen war PD Dr. Bergemann zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Universität Frankfurt/M. Nach einem postgraduierten Stipendium an der Rand Afrikaans University in Johannesburg Studium der Humanmedizin an den Universitäten Köln, Heidelberg/Mannheim und an der Northwestern University Chicago; Facharzt-ausbildung an den Universitätskliniken Frankfurt/M., Bonn und Heidelberg; nach Promotion und Facharztanerkennung 1996 Oberarzt an der Universitätsklinik Heidelberg; 2003 Promotion in Betriebswirtschaftslehre, 2007 Habilitation und Venia legendi für das Fach Psychiatrie und Psychotherapie. 2007 Chefarzt der AHG Kliniken Daun, 2010 Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Schön-Kliniken Bad Arolsen, seit 2013 Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Sächsischen Krankenhauses Rodewisch, Zentrum für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Neurologie. Wissenschaftliche Schwerpunkte: Klinische Psychoendokrinologie, Klinische Psychopharmakologie, insbesondere geschlechtsspezifische Aspekte und therapeutisches Drug-Monitoring. Sprecher des Referats „Psychiatrie und Psychotherapie für Einsatzkräfte“ der DGPPN.